

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 73.

Laasphe, Samstag den 12. September 1903.

28. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Das letzte große Sommerbild, das Kaisermandöver, zieht gegenwärtig auf sächsischem Boden an den Augen Laufender vorüber, eingeleitet durch die am Samstag auf dem Schlachtfelde von Kottbus über das 12. Armeekorps abgehaltene und glänzend verlaufene Parade. Dieses Manöver ist das bedeutendste der letzten 7 Jahre. Bei dem in Merseburg stattgefundenen Paradebühnen brachte der Kaiser einen schmerzvollen Trübspruch auf Sachsen und die Altmark aus. — In der sozialdemokratischen Partei liegt man sich seit einiger Zeit wegen der Frage der Vizepräsidentenschaft im Reichstage arg in den Haaren, ja, man hat sogar gewagt, dem Partei-Allgewaltigen Bebel den Gehorsam zu verweigern und ihn mundtot zu machen, indem man ihm die Spalten des offiziellen Parteiorgans verschloß, die er zu einer die unbotmäßigen Genossen niedererschmetternden Erklärung benutzen wollte. Nach diesem Vorspiel kann es auf dem bevorstehenden Parteitage ja recht nett werden.

Die Wirren auf dem Balkan werden immer toller, der mazedonische Aufstand mit allen seinen Schrecknissen schlägt immer höhere Wogen. Daß diesen Zuständen im Interesse des Weltfriedens so bald als möglich ein Ende gemacht werden muß, ist allen Mächten klar, auf welche Weise dies aber geschehen soll, steht noch dahin. Der Pförtner ist es noch nicht gelungen, der Empörer Herr zu werden, umsoweniger, als der Aufstand trotz aller Ablehnungen von Bulgarien, wo die Soboratsje aufgelöst worden ist und wo man den Krieg verlangt, im Geheimen geführt wird. Fürst Ferdinand hat es noch immer nicht gewagt, in die Hauptstadt Sofia zurückzukehren, sondern zieht es vor, den Dingen aus der Ferne, von seinem starkbefestigten Schlosse am Schwarzen Meere, zuzusehen. — In Serbien ist König Peter nunmehr offen auf die Seite der Mordmörder seines Vorgängers getreten, die ihm den Weg zum Throne über Blut und Leichen gebahnt haben. Zahlreiche Offiziere hatten vom König die Verhaftung der Mörder und deren Genossen gefordert und im Nichttun mit dem Austritt aus dem Heere gedroht. Dafür sind viele dieser ehrenhaften Männer verhaftet worden, während die Verbrecher frei ausgehen. Täglich erhält nun der König Drohbriefe und sein Leben ist ernstlich gefährdet, hat man doch bereits versucht, ihn zu erschießen. Man kann sich dort auf alles gefaßt machen, aber: das ist der Fluch der bösen Tat. — Die Beendigung der ungarischen Ministerkrise ist immer noch nicht abzusehen, sie verläuft von Tag zu Tag immer mehr.

Die gegenwärtige industrielle Konjunktur

beurteilt der bis in die letzten Tage mit seiner Berichtserstattung reichende Jahresbericht der Handelskammer Bochum folgendermaßen:

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Es tut mir meine arme Frau leid, welche durch dieses unerwartete Zusammentreffen sehr peinlich berührt sein wird, ich hoffe aber, daß sie das Geschehene schnell vergessen werden, denn es würde mich außerordentlich schmerzen, wenn die Stimmung und Heiterkeit des heutigen Abends, auf den ich mich so sehr gefreut habe, dadurch beeinträchtigt werden sollte. — Nun entschuldigen Sie mich für wenige Minuten, ich will zu meiner Frau gehen, vielleicht gelingt es mir, sie zu beruhigen.“

Er begab sich in das Nebengemach. Keiner der Anwesenden zweifelte an der Wahrheit seiner Worte, da er dieselben in ruhiger und einfacher Weise vorgetragen hatte. Alle sprachen sich über Gerhard in schonungsloser Weise aus, obgleich sie begriffen, daß er sich in die Dame verliebt hatte. War es doch vor allem ihr Zauber, der sie hierher gezogen hatte.

Als der Baron zu Betty in das Zimmer trat, fand er sie bleich und in großer Aufregung neben der Türe stehen. Angstvoll blickte sie ihn an, er schien dies jedoch kaum zu bemerken.

„Du gehst, was ich den Herren erzählt habe?“ fragte er kurz.

„Ja,“ erwiderte Betty, welche an der Türe gelauscht hatte.

„Gut, dann brauche ich es Dir nicht zu wiederholen. Der Ruf muß den atemberaubenden Menschen heute Abend hierher führen!“

„Was willst Du beginnen?“ fragte Betty besorgt.

Im laufenden Jahre 1903 ist in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage gegenüber dem Schluß des Jahres 1902 eine wesentliche Aenderung bisher (Anfang September) noch nicht eingetreten. Vom guten Ausfall der Ernte des Jahres 1902 und einer kleinen Zunahme der Bautätigkeit abgesehen, waren es dieselben Umstände, die den Markt in günstiger Richtung beeinflussten, nämlich die Steigerung der Ausfuhr von Produkten der Montanindustrie und der billige Geldstand. Die Ausfuhr in den genannten Artikeln ist sogar seitdem noch erheblich gestiegen. Dabei ist es der deutschen Eisenindustrie auch noch gelungen, im Auslandsverkehr wenigstens etwas bessere Preise als im Vorjahre zu erlangen. Der Inlandsmarkt hat dagegen bisher erst eine so geringe Belebung erfahren, daß dieselbe noch nicht genügend ist, um eine erhebliche Aenderung in der wirtschaftlichen Situation zu begründen.

Der Beschäftigungsgrad ist zwar im allgemeinen zufriedenstellend, zum Teil sogar gut, die Produktion von Roheisen ist z. B. im ersten Halbjahr 1903 gegenüber derselben Zeit des Vorjahres um nicht weniger als 21,6 Proz. gestiegen; die Preise sind aber nach wie vor unlohnend. In dieser Situation hat der Markt schon seit den letzten drei Monaten ziemlich unverändert verharrt und erhebliche Anzeichen zu einem Fortschritt haben sich nicht bemerkbar gemacht. Trotz einer unlangbar optimistischen Stimmung an der Börse will sich ein Vertrauen auf eine günstige Entwicklung des Marktes im Inland nicht einstellen, und somit gilt für die Mitte des Jahres 1903 im allgemeinen daselbst, wie für den Schluß des Jahres 1902; die wirtschaftliche Krise ist zum Stillstand gekommen, der Reinigung- und Gesundungsprozeß hat Fortschritte gemacht und freie Bahn ist für eine neue aufsteigende Entwicklung geschaffen.

Es sind aber zwei Momente, welche den Eintritt dieser Entwicklung verhindern: einmal die Befürchtung, daß durch einen Umschwung auf dem amerikanischen Markt nicht nur dieser für die bisherige deutsche Eisenausfuhr verschlossen würde, sondern daß umgekehrt die in mächtigen Trümpfen vereinigte amerikanische Großindustrie auf dem Weltmarkt und auch vielleicht in Deutschland selbst als Verkäufer zu den billigsten Preisen auftreten könnte. Das zweite, was auf den deutschen Markt lastend wirkt, ist die Unsicherheit, welche in bezug auf die Dauer unserer wichtigsten Syndikate besteht. Die Verlängerung des Sieger Roheisen-Syndikats auf weitere drei Jahre ist allerdings vor kurzem gelungen, die Vorarbeiten für die Verlängerung des Düsseldorf Roheisen-Syndikats und auch für die Errichtung des geplanten großen Stahlwerksverbandes, der, wenn sie gelingen sollte, von dem weitgehendsten Einfluß auf die Eisenindustrie werden würde, gehen vorwärts, — ihr Zustandekommen wird aber wesentlich davon abhängen, ob die Schwierigkeiten, welche sich der Verlängerung und Umgestaltung des rheinisch-west-

fälischen Kohlen-Syndikats über den 31. Dezember 1904 entgegenstellen, besiegt werden.

Glücklicherweise darf aber wohl an seiner Fortdauer im Ernst nicht gezweifelt werden, denn es hat sich zu fest eingelebt, seine Verdienste um den Bochumer Bergbau liegen zu sehr auf der Hand, und die Erkenntnis, daß seine Auflösung zu einer schweren, für viele mittlere und kleinere Betrieben geradezu ruinösen Krise führen müßte, ist zu sehr verbreitet. Die Frage aber, ob die Verlängerung und gleichzeitige Reform dieses in Deutschland führenden und dank seiner Organisation und weitestgehenden Leitung mit Recht auch vordbildlichen Syndikats gelingen wird oder nicht, wird für die gesamte wirtschaftliche Lage der nächsten Jahre von bestimmendem Einfluß sein, von ihrer Lösung wird es auch abhängen, ob die deutsche Kartellentwicklung in ihrer bisherigen ruhigen Bahn fortgehen, oder aber, wie viele es für allein zeitgemäß erachten, die Richtung zum Trust einschlagen wird.

Auch wir können noch immer nicht die Hoffnung teilen, daß alle einer durchgreifenden Wiederbelebung des industriellen Marktes im Wege stehenden Hemmnisse beseitigt sind.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der Minister des Innern ersuchte die Landräte bezw. die Oberbürgermeister, ohne Verzug Vorbereitungen zu Neuwahlen der Abgeordneten anzuordnen und dafür zu sorgen, daß die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Auslegung der Listen überall so zeitig erfolgt, daß die Wahlmännervahlen in der zweiten Woche des November stattfinden können. Die Wahltermine werden erst später festgesetzt.

Rußland.

Die ewige Friedfertigkeit der russischen Politik bringt die Franzosen nachgerade zur Verzweiflung. Wie oft hätte sich schon die Gelegenheit zu einem frischen, fröhlichen Kriege geboten, in dem man vielleicht auch den schlimmen Deutschen etwas hätte am Zeug flicken können, wenn nur nicht immer und immer wieder von Petersburg aus die Weisung ergangen wäre: Still! Wir müssen der Welt den Frieden erhalten. Gegenwärtig würden die Balkanwirren einen ganz unübertrefflichen Anlaß zu kriegerischen Verwickelungen bieten. Frankreich würde von Herzen gern einen Türkenkrieg beginnen, schon weil ihm der Sultan als der Freund des deutschen Kaisers gilt. Aber wiederum macht der „friedliche Zar“ einen Strich durch die glühendsten Hoffnungen der französischen Chauvinisten. Ja, wenn man Rußlands Freundschaft aufgeben und sich an die Vereinigten Staaten von Nordamerika anschließen könnte! Die haben doch noch Moutage und Unternehmungsgestalt! Aber, aber daran ist aus tausend anderen Gründen ja gar nicht zu denken. Die Beziehungen zu Rußland aber fühlen sich ab je länger,

Polizei müsse jeden Augenblick eintreten, um den Baron und sie zu verhaften.

Anwillig und ungeduldig trat Holsdorff mit dem Fuße auf die Erde.

„Du sollst handeln, wie ich es verlange!“ rief er. „Lust Du dies nicht, so werde ich Dich verlassen und Du magst hier zurückbleiben; Du wirst dann sehen, wie weit Du durch Deine Besorgnisse und Klugheit gelangst! Endlich sollst Du mich soweit kennen, um zu wissen, daß ich an dem, was ich beschlossen habe, festhalte und mich am wenigsten durch Dich beeinflussen lasse!“

Ohne Betty's Antwort abzuwarten, verließ er sie; wußte er doch, daß Betty so handeln werde, wie er es verlangte.

„Meine Frau bedauert, an dem Souper nicht teilnehmen zu können, weil die unerwartete Begegnung sie sehr erregt hat.“ sprach er, zu den Herren zurückgekehrt. „Sie hat jedoch versprochen, später zu uns zurückzukehren. Nun kommen Sie, meine Herren, die kleine Störung soll unserer Heiterkeit nicht Abbruch tun!“

Lächelnd öffnete er die Türe des Nebengemaches, in welchem eine Tafel gedeckt war. Er schien das Geschehene bereits vergessen zu haben, denn er war sehr gesprächig und heiter, nur die Blässe seines Gesichtes und eine leichte Unruhe wollten nicht schwinden.

Die guten und schweren Weine riesen unter den Herren bald eine heitere Stimmung hervor und als das Souper beendet war, bedurfte es kaum des Barons Aufforderung, ein Spiel zu machen.

„Ich bin Ihnen Genugtuung schuldig, denn es hat mich wirklich gepeinigt, daß ich gestern Abend der alleinige Gewinner war.“ sprach er lächelnd. „Das Glück hat wahrscheinlich an mir nachholen wollen, was es seit

je mehr, das ist eine mit Händen zu greifende Tatsache. Und dabei ist die Freundschaft doch noch verhältnismäßig jung und noch niemals ernstlich auf die Probe gestellt worden.

Serbien.

Belgrad, 10. Sept. König Peter entsandte gestern einen Kurier an den Zaren, der ihm die Bitte unterbreiten soll, die von Rußland verfügten Maßnahmen gegen das serbische Offizierkorps aufzuheben, da der König darin die Ursache der Revolte in der Armee erblickt. Der König soll sein Verbleiben auf dem serbischen Thron von der Entscheidung des Zaren abhängig gemacht haben.

Balkan.

Konstantinopel, 9. Sept. Die neuesten Konsularmeldungen aus Beirut besagen, daß die Christenmorde in den verschiedenen Stadtteilen fortdauern. Es herrscht große Verwirrung; Handel und Verkehr ist gestört. Die Muschamedaner flüchteten nach dem Libanon. In einer Versammlung der Mitglieder des Konsularkorps wurde beschloffen, die sofortige Abberufung des Wali Reschid-Bey durch die Botschafter bei der Regierung zu beantragen und seine Ersetzung durch den Wali von Damaskus anzuregen. Die Versammlung beschloß auch, vom amerikanischen Admiral evtl. den Schutz der fremden Konsuln zu verlangen; welcher ein Landungskorps von 500 Mann bereitstellte. Nach einer Meldung ist dieses schon gelandet. Das amerikanische Schiff ist gefechtsbereit, andere Kriegsschiffe werden erwartet. Die Spannung zwischen den Muschamedanern und Christen in Syrien, welche aus geschichtlichen und lokalen Gründen seit je herrscht, ist keineswegs als ein Rückschlag der durch die mazedonische Bewegung erzeugten Stimmung zu betrachten.

Des Kaufmanns Herrschaft.

Aus dem Buch eines amerikanischen Milliardärs. Obgleich es 75 Jahre her sind, daß Goethe im zweiten Teil des „Faust“ seine Deutschen auf den Segen gemeinnütziger praktischer Tätigkeit hinwies, wie vorurteilsvoll stehen wir doch meist noch allem gegenüber, was „Geschäft“ heißt! Bei wie vielen Leuten gilt heute noch „Geschäfte machen“ als etwas Schmutziges oder wenigstens als etwas Unvornehmeres! Unsere Nationalökonomien selbst halten zwar die theoretische Betrachtung des Geschäftslebens für einen ehrenwerten Beruf, aber Geschäfte zu treiben für weniger ehrenwert, für etwas, dem man möglichst scharf auf die Finger sehen und das man durch die Gesetzgebung womöglich einschränken müsse. Anders Carnegie, der Milliardär, der sein in Amerika erworbenes Einkommen, das sich täglich fast auf ein fünfzig Millionen Mark beläuft, jetzt in Schottland verzehrt und sich mit Bücher schreiben befaßt. Lassen wir ihn gleich in einzelnen ausgesuchten Stellen selbst reden:

„Heutzutage werden die Geschäfte aller Branchen in so großartigem Maßstabe betrieben, daß die Besitzer großer Betriebe ganze Reiche beherrschen. Der große Arbeitgeber hat oft in seinem industriellen Heere mehr Leute, als die kleinen germanischen Könige unter ihrem Banner versammelten.“ „Geschäft ist nicht bloße Kasse allein. Die Dollars sind nur die Schalen, der Kern der Sache aber liegt tiefer und bringt jedem Gemüthe mit der Entwicklung höherer Fähigkeiten des Geschäftsmannes, welche beständig auferufen, entwickelt und zur Reife gebracht werden. So lange barbarische Gewalt die Welt regierte, war die Verachtung für alles, was Geschäftsmann hieß, allgemein. Doch wie ganz und gar hat das alles sich heutzutage geändert! Allerdings darf man nicht vergessen, daß diese Verachtung verhältnismäßig neuere Datums war, denn wenn wir in die Geschichte weiter rückwärts blicken, finden wir, daß die alten Familien auf nichts so stolz waren, wie auf die Rolle, welche sie in der Geschäftswelt spielten. Wollust und Rombsie prangen noch heute in den Wappen einzelner.“

„Die Dinge haben heutzutage einen viel zu großen Maßstab angenommen, als daß sie kleinliche Eifersüchteleien mit sich bringen könnten. Mit dem Wunsch, Gewinn zu machen, verbindet sich jetzt das Verlangen nach Fortschritt, Erfindung, Verbesserung der Methoden, wissenschaftlichem

Fortschritt. Man ist stolz auf jeden wichtigen Erfolg in diesen Dingen. Deshalb ist die Dividende, welche der Geschäftsmann heutzutage erhält, nicht allein eine Dividende in Dollars. Zugleich mit dem Dollar erhält er noch eine Dividende höherer Art in Gestalt der Genugthuung, die er empfindet, das Geschäft, welchem er sein Leben gewidmet, höher entwickelt zu haben. Ich darf Ihnen die kaufmännische Laufbahn getrost als eine solche bezeichnen, in der Raum genug für Entfaltung höchsten menschlichen Könnens und aller in der Menschennatur liegenden guten Eigenschaften bleibt.“

Carnegie bleibt natürlich bei dieser Würdigung und Anerkennung des modernen Unternehmertums nicht stehen. Er zeigt auch die Wege, die zu den Höhen geschäftlicher Erfolge führen. Sein Leben selbst ist schon ein solcher Zeitsaden eines Milliardärs. Die Umwälzung im Webergewerbe durch die Einführung der Maschinenarbeit in Schottland zwang den Vater Andrews zur Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Andrew selbst trat mit 12 Jahren als Klöppeljunge ein und begann mit 5 Schilling Wochenlohn. Der Dreizehnjährige wurde Dampfseilheizer, der Vierzehnjährige Depechenbote mit einem Wochenlohn von 12 Schilling. Bald erlernte er das Telegraphieren selbst und wurde Telegraphist mit 1200 Mk. Jahreseinkommen. Er war erst 16 Jahre alt. Er legte seine Ersparnisse bei einer Telegraphengesellschaft an. Während des großen amerikanischen Bürgerkrieges zeichnete er sich, obgleich nicht in der Geschäftslinie stehend, hervorragend aus. Nach seiner Rückkehr aus dem Kriege lernte er einen Mann kennen, der ihm das Modell zu einem Eisenbahnschlafwagen zeigte. Carnegie erkannte den Wert der Erfindung, vermittelte die Einstellung von Schlafwagen bei der Pennsylvania-Eisenbahn und war somit auf dem Wege in das Unternehmertum. Er gehörte zu den wenigen, die die Bedeutung des damals eben entdeckten Stahls erkannten und kauften zusammen mit einigen Freunden ein durch seine Deliquenzen später berüchtigt gewordenes Landgut. Das Besessener-Verfahren führte in dann in die Eisen- und Stahlindustrie, und bald nannte man ihn den Stahlkönig der ganzen Welt. Heute ist er Schloßherr in seiner schottischen Heimat und damit beschäftigt, den größten Teil seines unermesslichen Vermögens in wohltätigen Stiftungen zum Segen der Menschheit zu vertheilen. Kein Wunder, daß er gerne seiner Jugend gedenkt und sie als Muster jungen Kaufleuten und Industriellen empfiehlt. Wir lassen wiederum eine Reihe seiner wirklich goldenen Aussprüche folgen:

„Ich beglückwünsche diejenigen Leute, die arm geboren sind, weil Armut sie zwingt, zu arbeiten. Ein Korb voller Staatspapiere ist der schwerste Korb für einen jungen Mann. Gewöhnlich wird er unter solcher Last wanken.“

„Ich kann Ihnen das Geheimnis des Vorwärtstommens in wenigen Worten verraten: Anstatt zu fragen: was muß ich für meinen Prinzipal tun? fragen Sie sich: was kann ich für ihn tun? Treue und gewissenhafte Erfüllung der Ihnen obliegenden Pflichten ist ja gewiß recht gut, allein dabei kommen Sie gewöhnlich zu dem Schlusse, daß Sie diese so wohlverfüllten Pflichten auch so weiter fort erfüllen sollen. Doch, meine jungen Freunde, das reicht nicht aus, zumindest nicht für den zukünftigen Geschäftsinhaber. Sie müssen mehr als das leisten.“

„Gute gute Münze hat ihr Gegenstück. Das Gegenstück ehrlichen Geschäftes heißt Spekulation. Der Geschäftsmann zahlt für sein Einkommen stets mit guten Werten. Er nützt daher der Allgemeinheit. Seine Dienste sind notwendig. Dazu ist er stets bemüht, die Hilfsquellen seines Landes zu entwickeln und trägt so auch zum Fortschritt der Menschheit bei. Das ist echte Münze. Spekulation dagegen ist nichts Besseres als ein Parasit, welcher an der Arbeit des Geschäftsmannes sich anklammert. Spekulation schafft weder etwas Neues, noch erfüllt sie bestehende Bedürfnisse. Wenn der Spekulant Gewinn einheimst, nimmt er Geld ein, ohne Gegenstände zu leisten. Wenn er verliert, verliert er sein Geld an einen anderen Spekulant. Das Ganze ist ein Spiel, das beide erniedrigt. Man kann niemals ein ehrlicher Geschäftsmann und zu gleicher Zeit ein Spekulant sein.“

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ein süßes Lied vom Zucker.“

Heut soll der Freude Jubelton — Aus jeder Zeile klingen, — Vom Syndikat und Konvention — Will ich ein Liedchen

schöpfen lassen ihnen Einhalt geboten — es war ohnehin spät in der Nacht.

Der Baron spielte seine Rolle, daß ihm der Gewinn peinlich sei, sehr natürlich.

„Ich wage kaum, Sie zum dritten Male zu einem Spiele einzuladen,“ sprach er, „und doch bitte ich Sie dringend, es morgen Abend noch einmal mit mir zu versuchen. Sie haben mich mit so großer Liebenswürdigkeit in Ihrem Kreise aufgenommen, daß der Gedanke, mich durch ein wirklich unerhörtes Glück auf Ihre Kosten bereichert zu haben, mir mehr als peinlich ist. Wenn meine Güter nicht so fern lagen, könnte ich Sie wenigstens einladen und durch die Gastfreundschaft einen Teil dieses peinigenden Gefühls von mir abwägen.“

Die Herren versprachen, am folgenden Abend wieder mit ihm zusammenzutreffen, denn noch war in keinem von ihnen der Verdacht aufgefliegen, daß sie es mit einem Betrüger zu tun hatten.

„Sie dürfen mir natürlich das Vergnügen nicht nehmen, morgen Abend meine Gäste zu sein,“ fügte der Baron hinzu.

Die Gäste verließen ihn und mit freudig leuchtenden Augen zählte er den Gewinn und barg ihn sicher in seiner Brieftasche. —

Geldsorgen kannte Gerhard zu gut, als daß er sich über dessen Charakter hätte täuschen können.

Das unerwartete Zusammentreffen mit Betty, die er im Herzen trug und nach der er sich täglich gesehnt hatte, hatte einen gewaltig erschütternden Eindruck auf ihn ausgeübt. Ueber ihr Verhältnis zu dem Baron konnte er sich nicht einen Augenblick lang täuschen, und er hatte geglaubt, daß sie ihn liebt.

Wie ein Verzweifelter flüchtete er nach der Begegnung fort aus dem Hotel. Der Gutsbesitzer eilte ihm nach, um durch ihn Aufklärung zu erhalten. Auf der Straße holte er ihn ein.

„Fröbel, ich begreife Sie nicht!“ sprach er. „Sie kennen den Herrn v. Crotten und seine Gattin! Was

singen, — Vom Zucker, der im Preise sank, — Der uns so „hoch“ und jahrelang, — Daß man als Lederbissen — Ihn hat betrachten müssen! — Der Brüsseler Zucker-Konvention — Sing ich die Dantesweise, — Denn sie beriet seit langem schon — Die billigen Zuckerpreise, — Nun ist's erreicht zu aller Glück, — Der Zucker ging im Preis zurück, — Auf daß die süße Labe — Ein jeder billig habe! — Von schlechten Zeiten sprach die Welt, — Von Teuerung und dergleichen, — Schon lange will das Wirtschaftsgeld — Der Hausfrau nicht mehr reichen, — Nun aber schiebt mit frohem Blick — Dem Mann die Hälfte sie zurück — Sie tut es gern und willig, — Der Zucker ist ja billig! — O schöne Zeit der Billigkeit, — Willst du nun endlich kommen? — Ich glaube, du bist nicht mehr weit, — Der Anlauf ist genommen, — Der Zucker ist ein süß Produkt, — Das Jung und Alt meist gerne schluckt, — Jetzt kann der ärmste Schlucker — Sich leisten sein Stück Zucker! — Wer aber sich noch hier und da — Geschäftlich muß verdrießen, — Der kann — das Gute liegt ja nah — Das Leben sich versüßen, — Wer „sparen“ hält für seine Pflicht — Und wer im Allgemeinen nicht — Will gelten als ein Praßer — Der trinkt jetzt Zuckerwasser! — Es wird die Welt zum Paradies, — Klingt erst die Zuckerweise: — „O je, wie ist das Leben süß“ — Selbst durch die ärmsten Kreise, — So greift der Zucker allgemein — In die Geschichte heissam ein, — Die sauren Nieren schwinden, — Nur „süße“ wird man finden! — In Wonnen schwimmen Weib und Kind, — Es jubelt manch ein „Schäcker“, — Diemellen gar so billig sind — Jetzt Zuckerbrot und Pfäffchen! — Du bist mir teuer, „süßes“ Kind! — Die Redensart fällt fort geschwind, — Das „Süße“ ist nach neuer — Beleuchtung niemals teuer! — Drum soll der Freude Jubelton — Aus jeder Zeile klingen, — Der Brüsseler Zucker-Konvention — Ein Hoch vor allen Dingen! — Daß man ein volles Glas ihr weicht, — Ist nur ein Zug der „Billigkeit“, — Laßt in die Zukunft weiter — Getroßt uns schau'n! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Wetter. In Deutschland ist nach der Sonnenglut und der drückenden Schwüle in den letzten Tagen eine erträglichere, vielfach recht kühle Temperatur eingetreten, im nördlichen Teil von Schweden aber herrscht seit kurzem starker Frost, das Thermometer zeigte dort nach einer über Stockholm kommenden Meldung bis 5 Grad Kälte! Für ausgedehnte Teile Lapplands gilt die diesjährige Ernte als fehlergefallen. Ein Jahr mit stärkeren Wetterstürzen wie 1903 dürfte zu den größten Seltenheiten gehören.

— Einen Monat ohne Vollmond wird das Jahr 1904 aufweisen und zwar den Februar. Dieses Ereignis wiederholt sich alle 19 Jahre. Im Jahre 1847 hatte der Februar keinen Vollmond, dagegen hatten die Monate Januar und März je zwei. Während der Jahre 1866 und 1885 war es ebenso.

— Marburg, 8. Sept. (Straßammer.) Die Ehefrau des Dachdeckers S. in Biedenkopf vermittelte sich einige Zeit vor ihrer Verheiratung bei 2 Herrschaften in Laasphe als Dienstmagd und nahm auch jedesmal den Mietzettel in Empfang. Während sie in einem Falle den Mietzettel zurückgab, befiel sie den andern. Wegen dieser Geschichte stand sie heute vor Gericht. Nach eingehender Verhandlung erfolgte Freisprechung, da das Gericht nach Lage der Sache nicht für erwiesen hielt, daß sie den Dienst nicht antreten wollte.

— Arnberg, 8. Sept. Gestern fand in Etmathe eine Vorstandssitzung der Handwerkskammer zu Arnberg statt, an welcher die Herren Aug. Voos-Fierlob, Vorsitzender, Karl Fischer-Siegen, Jos. Buchgeister-Arnberg, Karl Feindler-Siegen, Jos. Scherer-Fierlob, Regierungsrat Dr. Neff als Kommissar der königlichen Regierung und Sekretär Kahlen-Arnberg teilnahmen. Vorerst erfolgte eine Besprechung des im Konzept vorliegenden Jahresberichtes, welcher die Zustimmung des Vorstandes fand. Sodann kam ein Protest gegen die Prämierung einer Ausstellungsarbeit zur Sprache, und wurde beschloffen, die Angelegenheit näher zu untersuchen. Bezüglich des Nachlasses von Prüfungsgebühren bei einer wiederholten Meisterprüfung, beschloß der Vorstand, von Fall zu Fall Entscheidung zu treffen und nur dann von einer nochmaligen Entrichtung der Prüfungsgebühren abzuweichen, wenn besondere Umstände oder Verhältnisse solches als billig erscheinen ließen. Die Zuwahl eines Kammermitgliedes aus dem Kreise Olpe wurde verlag, da bestimmte Vorschläge seitens der in

ist zwischen Ihnen vorgegangen, daß Sie aus dem Hause fortstürzten?“

Gerhard hörte die Worte kaum, er wußte noch immer nicht, ob er nur geträumt habe.

„Ich bitte Sie, verlassen Sie mich!“ rief er, denn es war ihm unmöglich, das, was er empfand, mitzuteilen, er glaubte ja selbst noch nicht daran.

„Sie sind mir Aufklärung schuldig, denn ich habe Sie zu dem Herrn v. Crotten geführt,“ fuhr Harbush fort. „Ich allein habe dem Herrn gegenüber jede Verantwortung zu tragen, deshalb muß ich wissen, was Sie zu dem auffallenden Benehmen veranlaßt hat.“

Gerhard stand still.

„Sie sollen es erfahren — Alles — Alles!“ rief er erregt. Ich will Ihnen jede Aufklärung geben, die Sie wünschen, aber jetzt — heute nicht — es ist mir unmöglich! Sind Sie noch nie in Ihrem Leben getäuscht — schändlich hintergangen? Haben Sie noch nie erlebt, daß das, worauf Sie hofften, was alle Ihre Wünsche erfüllte, mit einem einzigen Schlage vernichtet ist?“

„Ich verstehe Sie nicht,“ bemerkte der Gutsbesitzer.

„Morgen will ich Ihnen Alles mitteilen, dann werden Sie mich verstehen. Heute ist es mir unmöglich, denn ich muß erst lernen, selbst daran zu glauben!“ rief Gerhard und eilte so schnell davon, daß Harbush ihm nicht zu folgen im Stande war.

Das Rätsel war für den Gutsbesitzer nicht im Geringsten gelöst. Er dachte daran, zu dem Herrn v. Crotten zurückzukehren und ihn um Aufklärung zu bitten, und doch stellten sich diesem Schritte Bedenken entgegen. Vielleicht war die ganze Gesellschaft durch das Geschehene gestört und er mußte sich als die Veranlassung ansehen, er hielt es deshalb für geratener, erst am folgenden Tage zu dem Herrn zu gehen und ihm mitzuteilen, wie er dazu gekommen war, Fröbel als Gast bei ihm einzuführen.

(Fortf. folgt.)

1000

Grummet-Verkauf.

Auf der Herrnwiese soll der Grummet-Auswuchs von folgenden Parzellen:

a. oberhalb des Friedrichshammer	40 Parzellen
b. Feudingerteil	20 "
c. Wafshwiese	1 "
d. oberhalb der Friedrichshütte	8 "

am **Mittwoch den 16. September d. J., nachm. 3 Uhr** oberhalb des Friedrichshammer anfangend, nochmals öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden.

Wittgenstein, den 11. September 1903.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Landwirtsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht an der landw. Winterschule beginnt am **3. November cr.** Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben, sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolviert haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Plan erteilt. Anmeldungen nimmt Herr Domäneninspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist, neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

Verleburg und Laasphe, 10. September 1903.

Das Kuratorium der Winterschule.

Bekanntmachung.

Montag den 14. d. Mts., Vormittags 11 1/2 Uhr findet im Schulhause zu Volkholz der Verding von Unterhaltungsarbeiten an demselben statt und zwar:

1. Maurerarbeiten, veranschlagt zu	85,80 Mk.
2. Anstreicherarbeiten, " "	231,41 "

wozu Unternehmer eingeladen werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.

Grndtebrück, den 5. September 1903.

Der Amtmann
Schmidt.

Für Wirte! Gelegenheitskauf!

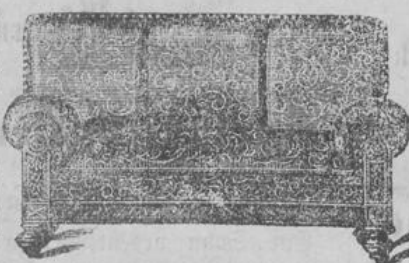
Niesen-Grammophon, 10 Pf. Einwurf, Trichter 70 cm. für Sprache, Gesang, Concert- und Tanzmusik unter Preis abzugeben.

C. KUHN, Weinhandlung,
Verleburg, Westfalen.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren
unter Garantie solider
Arbeit.

Lieferung compl.
Wohnungs-
Einrichtungen.

Lager in:

Fischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,
Teppiche, Bettvorlagen, Linoleum

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

Ein Mittel zum Sparen sind

MAGGI's Suppen- u. Speizen-Würze, u. Bouillon-
Kapseln.

Bestens empfohlen von

Frau Wilt. Hoch, Delikatessengeschäft.

Kein Düngemittel kann den Stallmist so vervollkommen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette**.
Landwirthe! Gartenbesitzer!

wenn Sie mit

Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge. Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume, Erdbeeren etc. etc.

10 Pfd.-Säcken zur Probe werden abgegeben.

Biedenkopff. Ernst Ellenberger.
Prospekte gratis. Prospekte gratis.

Lager in Biedenkopff.

Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungs schreiben.

Saalbau Magnus, Biedenkopff.

Freitag den 11. September, abends 8 Uhr Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des **Leib-Garde-Regts. Nr. 115** in Darmstadt unter persönlicher Leitung ihres Musikdirektors
Herrn Hilger.

Eintritt 50 Pf.

Herdbuchgesellschaft zur Bichtung Wittgensteiner Rindviehs.

In nächster Zeit wird eine Revision der von den Zuchtthierhaltern zu führenden Deckbücher (Sprungregister) vorgenommen werden, worauf ich mit dem Ersuchen aufmerksam mache, für ordnungsmäßige und vollständige Eintragungen besorgt zu sein.

Ferner ersuche ich die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft wiederholt um rechtzeitige Anzeige der bei eingetragenen Tieren vorkommenden **Veränderungen und Abgänge**, sowie um pünktliche Anmeldung der **Nachzucht**. Nur wenn alle diese Anmeldungen vollständig und pünktlich gemacht werden, ist eine geordnete Zuchtbuchführung möglich.

Verleburg, den 4. September 1903.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Einer bewegten Zeit

geben wir in unserem politischen Leben zweifellos entgegen. — Ein stets treues Spiegelbild desselben findet man in dem täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt erscheinenden, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreiteten

Berliner Tageblatt

— und Handels-Zeitung —

nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche **kostenfrei** jeder Abonnent erhält:

Jeden Montag	Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch	Technische Rundschau illustr. polytechn. Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag	Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag	U. L. K. farbige illustr. satirisch-politisches Witzblatt
Jeden Sonnabend	Haus Hof Garten illustr. Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag	Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen, sogenannten **Parlamentsausgabe**, die, noch mit den Nachzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ zugeht.

Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman: „**Jenseits von Glück und Unglück**“ von Marie Stahl.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **5 Mk. 75 Pf.** für das Quartal (1 Mk. 92 Pf. für den Monat), im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der obengenannten gediegenen 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger Betrag. — Gegenwärtig ca.

51000 Abonnenten.

Annoncen stets von großer Wirkung.

Photographie Stephani Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.

Zahnkranke

bin ich **Montag den 14. Septbr.** in Laasphe im Hause des Herrn **Hermann Mengel** anwesend.

Kramer, Biedenkopff.
Hospitalstraße 39 A.

Aug. Menn, Feudingingen

Mahlmühle und Bäckerei,
Mehl, Futterartikel, Brod.

Lieferung ins Haus.

Niederlage für Brod bei:
Friedr. Knoche in Feudingingen,
Jac. Gerhardt, Feudingerschlucht

Zur diesjährigen **Herbstdüngung** offerieren billigst:

Thosmenmehl,
Thosmasmehl,
Peru-Guano, Füllhorn-Märke,
Amoniak - Superphosphat,
40% Kalk und Kainit
unter Gehalts-Garantie.

Louis Ritter Nachfolger,
Bredenbach bei Biedenkopff.

Sägemehl

den Wagen zu 50 Pfg. haben abzugeben

Bald & Herling,
Grndtebrück.

Knochenmehl

mit 4% Stickstoff und 20% Phosphorsäure empfiehlt billigst
Carl Schneider,
Niederlaasphe.

Heinr. Kraft,

Grndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse,
Plomben, Zahnziehen unter Zusage
sicherer bester Behandlung.

Viehseuchen.

Festgestellt: Schweinepeste, Kreis Wittgenstein. Unter dem Schweinebestande des Friedrich Weber zu Feudingingen.

Grndtebrück, 7. Septbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung
Der Amtmann
Schmidt.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr mit Bonn, Beuel, Duisdorf, Bongsdorf und Rheindorf ist (zunächst während der verkehrsreichen Stunden — 8 bis 9 U., 12 bis 3 U.) eröffnet.

Gesprächsgebühr 50 Pf.

Grndtebrück, 9. September 1903.

Kaiserliches Postamt.

Wegebauverding.

Die Herstellung eines 423 m langen, 5 m breiten Erdweges im Schutzbezirk Sohlbach, veranschlagt zu 1063 Mark, soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Dertliche Auskunft erteilt der Waldwärter Schäfer zu Sohlbach, bei welchem auch der Kostenanschlag und die Bedingungen eingesehen und woher die Angebotsformulare bezogen werden können. Eröffnung der Angebote am **Dienstag den 24. September, 1/2 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Oberförsterei.

Stiftsoberförsterei Keppel
zu Hilsenbach.

Weibliche Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.
Treude & Mehl,
Laasphe.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Weihnachten gesucht.

Frau Jacob Bollmar,
Laasphe.

Ein kräftiges

Mädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten übernimmt, nach Auswärts gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Offizieren:

La. Pethuser

Saatroggen,

tadellose Qualität, pr. Centner zu Mk. 9.25 ab Station Wallau. NB. Diese anerkannt beste Roggenforte, die auch im magersten Boden vorzüglich gedeiht, hat im verflossenen Jahre wieder bei den zahlreichen Anbauberufen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft den Sieg davongetragen.

Louis Ritter Nachfolger,
Bredenbach bei Biedenkopff.

Prima hiesige

Wetterauer Zwetschen

versendet 30 Pfund mit Korb zu 2.50 Mk. ab hier gegen Nachnahme. Größere Posten sowie Waggonladungen billiger.

H. Fröhlich,
Buhbach, Hessen,
Telephon Nr. 13.

Dankfagung.

Allen denjenigen im Kreise Wittgenstein, welche uns bei dem uns betroffenen Brandunglück unterstützt haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinrich,
Lahnhof.

Hüte

neueste Muster für Herren und Knaben, sowie Schläpfe in allen Preislagen empfiehlt

Heinr. Belz (Eder),
Grndtebrück.

Hierzu Nr. 38 des Illust. Familienbl.